

Das Landstädtchen Neunkirch im Klettgau – Führung für den Schweizerischen Burgenverein 28. Mai 2011

Leitung: Flurina Pescatore, lic. phil. Kunsthistorikerin, Denkmalpflegerin des Kantons Schaffhausen und
Kaspar Gubler, Dr. des., Historiker

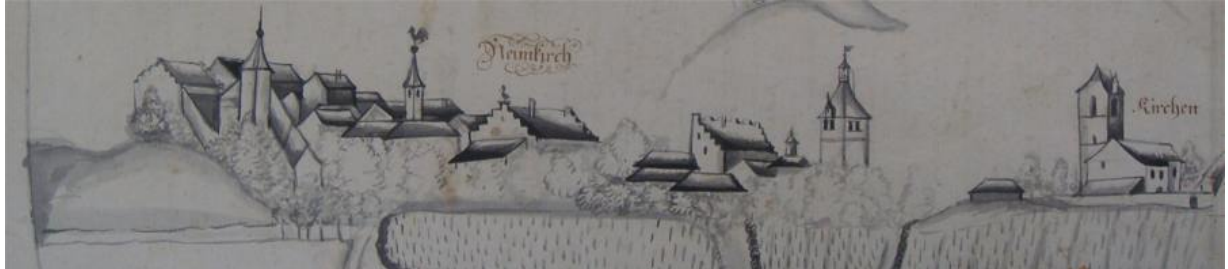


Abb. Johann Ludwig Schmid, Neunkirch Südansicht 1725 (Ausschnitt).

Neunkirch

- 850 NIUCHILCHUN (erste urkundliche Erwähnung im 9. Jh. ohne genauen Datierungsbeleg)
- Namen: Nuichilchun, Niunchilchen, Nüwkilch, Nükilch, Nünkilch
- 1912 belegen Funde eine keltische Höhensiedlung auf dem nahen Hämig (Hügel südlich von Neunkirch)
- Römische Siedlungsspuren auf der Rietwiesen
- 1122 bischöflicher Vogt in Neunkirch belegt
- 1261 Stadtgründung durch den Konstanzer Bischof Eberhard II. von Waldburg
- 1301 erster Beleg für die Stadtkirche (Johanneskirche)
- 1525 erwirbt die Stadt Schaffhausen die Herrschaft Neunkirch vom Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenber
- 1525-1789 Neunkirch untersteht dem Schaffhauser Obervogt (ab 1659 Landvogt)
- 1798 Neunkircher Kongress erwirkt als Versammlung von 22 Dörfern die Gleichstellung von Stadt und Land beim Rat von Schaffhausen
- 1863 Eröffnung der Grossherzoglichen Badischen Eisenbahn Waldshut-Konstanz

Die Bergkirche



Foto: Die Bergkirche Neunkirch von NW

Die von weither sichtbare Bergkirche liegt auf einer Anhöhe südlich des mittelalterlichen Städtleins. Nach heutigem Wissen belegen Vorgängerbauten eine örtliche Kontinuität seit karolingischer Zeit. Der markante Turm an der Nordflanke wurde 1484 errichtet. Die Kirche, ursprünglich mit Langhaus und eingezogenem rechteckigem Chor, datiert aus dem frühen 14. Jahrhundert. In der Renaissance (1598) wurde sie mit einer toskanischen Arkadenstellung um ein Seitenschiff mit durchgehender Chorerweiterung verbreitert. Die Bergkirche gesellt sich damit typologisch zu einer speziellen Gruppe protestantische Renaissancekirchen. Die Decken in Schiff und Chor wurden 1748 in zurückhaltender Vornehmheit stuckiert. Die gekehlten Decken weisen axial ausgerichtete Spiegel und konzentrisch komponierte

Ornamente auf, welche aus feinem Bandwerk und Rocaillen gebildet sind. Schiff- und Chorwände sind zuletzt 1935 überstrichen worden und tragen verschiedene ältere Fassungen und Fresken. Die Chorempore 1654, die Kanzel und die verschiedenen Epitaphien aus der Barockzeit (1642-1745) sind wertvolle und prägende Ausstattungselemente der Kirche. Das Innere der Kirche wurde 1878, 1935 und 2010 letztmals renoviert und trägt an den Wänden und Decken eine leicht getönte Farbgebung.

Das Schloss („Oberhof“)



Abb. Johann Ludwig Schmid, Stadtprospekt Neunkirch 1725 (Ausschnitt).

Der Oberhof war ursprünglich Verwaltungssitz der vom Bischof von Konstanz eingesetzten Vögte. 1155 wird ein bischöflicher Hof in Neunkirch erwähnt. Ob es sich dabei um einen Vorgänger des heutigen Schlosses handelt, ist aber nicht sicher. 1330 jedenfalls hatte der bischöfliche Vogt, nach der Öffnung Neunkirchs, seinen Sitz im Dinghof. Spätestens 1436 war der Umbau des Dinghofes zum Schloss erfolgt. 1525 kaufte Schaffhausen vom Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenbergr die Herrschaft Neunkirch. Fortan residierten die Schaffhauser Vögte im Schloss und die Herrschaft Neunkirch wurde zur bedeutendsten Vogtei Schaffhausens. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts erfolgte ein erheblicher Umbau des Oberhofs. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die Zimmereinrichtungen der ‚Landvogtey-

Wohnung‘ erneuert. Der Hof war anfänglich von der Stadtseite durch eine zinnenbekrönte Mauer getrennt, in deren Mitte der Torturm stand. An die Mauer angebaut wurden die Scheune (1558), ein Gefängnis (1689) sowie das Torwächterhäuschen. Durch die Gleichstellung von Stadt und Land wurde die Landvogtei Neunkirch am Ende des Ancien Régime (1798) aufgehoben. 1801 Verkauf des Schlosses an Private (drei Bürger aus Neunkirch). Wenig später gingen auch der Torturm und das Gefängnis („Draken“) an die Gemeinde über. 1818 Umbau des Drakens zu Wohnzwecken. Die ehemaligen Wohnräume der Landvögte, im nördlichen Flügel, sind heute in Privatbesitz. Dieser Flügel besass bis 1895 ein Pultdach, welches samt der Mauerzinnen entfernt wurde. Der östliche Flügel (im Besitz einer Stiftung) datiert von 1802 und fusst wohl auf einem Vorgängerbau. 1952 Eröffnung des Ortsmuseums im nordöstlichen Teil.

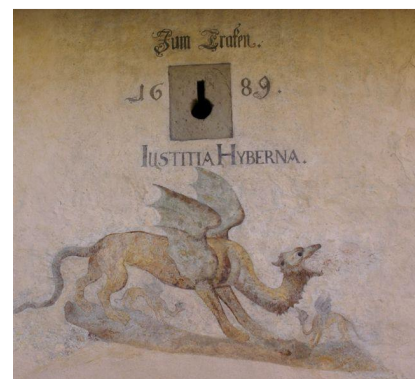


Abb. Wandmalerei von unbekannter Hand am Gefängnis im Oberhof (1689)

Der Obertorturm

1419 Erwähnung eines Vorgängerbaus. 1574 als Uhrturm gesamthaft erstellt (Datierung am Turm und Dendrodaten). Ende des 18. Jahrhunderts baufälliger Zustand. 1836 und 1919 Renovationsarbeiten. 1934 Brand des Dachstuhls und der Wohnung des Turmwächters. Die Wohnung wurde in der Folge nicht wieder instand gestellt wegen Aufhebung der Hochwacht auf dem Turm. Gegenüber, an der Westseite der Stadt, stand einst der 1472 erbaute untere Torturm, der gleich wie der Obertorturm mit der inneren Stadtmauer bündig war. 1825 brannte der untere Torturm, in dem Küferholz gelagert wurde, nieder.